# Wittgensteiner Zeitung

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück**

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 53 | Laasphe, Dienstag den 5. Mai 1925 | 50. Jahrgang


## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt ausgebrochenen Waldbrände weise ich darauf hin, daß es verboten ist, im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes Feuer anzumachen, Zigarren, Zigaretten oder unverdeckte Tabakpfeifen zu rauchen. Bei heftigem Winde darf im Freien überhaupt kein Feuer angezündet werden. Das Abrennen von Abraumflächen ist nur nach Anzeige bei der Ortspolizeibehörde (Amtmann oder Bürgermeister) gestattet, die besondere Bedingungen hieran stellen kann.

Zuwiderhandlungen werden gerichtlich verfolgt.

Berleburg, den 1. Mai 1925

Der Landrat. Dr. Kreischmar.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Schauen der öffentlichen Wiesengenossenschaftsanlagen sind wie folgt festgesetzt:

**Mittwoch, den 13. Mai**

Wingeshausen 8 Uhr, am unteren Ende beginnend.
Aue oberes Ebertal 9 Uhr, bei der Säurefabrik beginnend.
Aue unteres Ebertal 11½ Uhr, am Bahnhof beginnend.
Berghausen Gruppe A 12 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Berghausen Preisdorftal 1 Uhr, am unteren Ende beginnend.
Berghausen Gruppe C 3 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Berghausen Gruppe F 4 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Berghausen Truftal 5 Uhr, am unteren Ende beginnend.

**Donnerstag, den 14. Mai**

Wiesengenossenschaft Schüllar 8½ Uhr, am unteren Ende beginnend.
Mühlstadtgenossenschaft 9½ Uhr am oberen Ende beginnend.
Bürgerau — Berleburg 10 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Unter'm Limburg 11½ Uhr, am oberen Ende beginnend.
Raumland 2 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Gruppe G Berghausen 3 Uhr, am unteren Ende beginnend.
Gruppe E Berghausen 3½ Uhr, am unteren Ende beginnend.
Altmühlbachtal 4 Uhr, am unteren Ende beginnend.

**Freitag, den 15. Mai**

Arfeld Eberregulierung 8 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Arfeld Auf dem Sand 8½ Uhr am oberen Ende beginnend.
Richstein 10 Uhr, am unteren Ende beginnend.
Niederlaasphe 3 Uhr, am oberen Ende beginnend.
Laasphe 4½ Uhr, am unteren Ende beginnend.

Die Genossenschaftsvorstände ersuche ich, an den Terminen teilzunehmen. Ich erwarte, daß die etwa noch rückständigen Unterhaltungsarbeiten nach Möglichkeit vollendet werden.

Berleburg, den 18. April 1925.

Der Landrat. J. V. Martin.

### Bekanntmachung.

**Die diesjährigen Körtermine im Kreise Wittgenstein sind wie folgt festgesetzt worden:**

**Dienstag den 5. Mai 1925.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Morgens | 8½ | Uhr in Erndtebrück | bei der Landw. Schule | |
| „ | 9½ | „ „ Womelsdorf | „ Landwirt Kaiser | |
| „ | 10½ | „ „ Birkelbach | „ Bullenhalter | |
| „ | 11½ | „ „ Birkefehl | „ Bullenhalter | |
| Nachm. | 1½ | „ „ Wingeshausen | „ Gastwirt Weber | |
| „ | 3 | „ „ Aue | „ Bullenhalter | |
| „ | 4½ | „ „ Berghausen | „ Gastwirt Radenbach | |
| „ | 5½ | „ „ Markhausen | „ Gastwirt Klinker. | |

**Mittwoch den 6. Mai 1925.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Mittags | 12 | Uhr in Niederlaasphe | beim Bullenhalter | |
| Nachm. | 12½ | „ „ Puderbach | „ Gastwirt Schuppener | |
| „ | 1½ | „ „ Laasphe | „ Gastwirt Weiß | |
| „ | 2½ | „ „ Laaspherhütte | „ Bullenhalter | |
| „ | 3 | „ „ Herbertshausen | „ Gastwirt Weber | |
| „ | 3½ | „ „ Banfe | „ Gastwirt Roth | |
| „ | 4½ | „ „ Fischelbach | „ Bullenhalter | |
| „ | 5 | „ „ Hesselbach | „ Bullenhalter | |

**Donnerstag den 7. Mai 1925.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Morgens | 9 | Uhr in Schameder | beim Bullenhalter | |
| „ | 10½ | „ „ Rinthe | „ Bullenhalter | |
| „ | 11½ | „ „ Balde | „ Gemeinde-Vorsteher | |
| Mittags | 1 | „ „ Weidenhausen | „ Gastwirt Spies | |
| Nachm. | 2 | „ „ Hemschlar | „ Gastwirt Blankenstein | |
| „ | 4 | „ „ Sassenhausen | „ Bullenhalter | |
| „ | 5 | „ „ Stünzel | „ Gemeinde-Vorsteher. | |

**Dienstag den 12. Mai 1925.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Morgens | 7½ | Uhr in Berleburg | bei der Fürstl. Oekonomie-Verw. | |
| „ | 8 | „ „ Berleburg | „ Pause | |
| „ | 9 | „ „ Wemlighausen | beim Gastwirt Dickel | |
| „ | 10½ | „ „ Girkhausen | „ Bullenhalter | |
| Mittags | 12 | „ „ Neuastenberg | „ Bullenhalter | |
| Nachm. | 12½ | „ „ Langewiese | „ Gastwirt Gerke | |
| „ | 1 | „ „ Hoheleye | „ Gastwirt Dienst | |

**Mittwoch den 13. Mai 1925.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Morgens | 10 | Uhr in | Wunderthausen beim Bullenhalter |
| „ | 11 | „ „ | Diedenshausen beim Bullenhalter |
| mittags | 12 | „ „ | Alertshausen beim Gemeindevorsteher |
| nachm. | 1 | „ „ | Elsoff beim Gastwirt Spies |
| „ | 3 | „ „ | Beddelhausen beim Gastwirt Weyandt |
| „ | 3.45 | „ „ | Schwarzenau beim Gastwirt Röser |
| „ | 4.15 | „ „ | Arfeld beim Bullenhalter |
| „ | 5 | „ „ | Richstein beim Gemeindevorsteher |
| „ | 6 | „ „ | Dotzlar beim Gastwirt Hartmann. |

**Donnerstag den 14. Mai 1925.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 11.15 | Uhr in | Oberndorf am Bahnhof |
| Mittags | 12.15 | „ „ | Feudingen bei Gastwirt Müller |
| Nachm. | 1 | „ „ | Bermershausen beim Gemeindevorsteher |
| „ | 2 | „ „ | Saßmannshausen am Bahnhof |
| „ | 3 | „ „ | Holzhausen beim Gemeindevorsteher. |

Berleburg, den 29. April 1925.

Der Landrat. J. V. Martin, Kreisobersekretär.

## Die deutsche Außenpolitik.

**Die Rede des Reichskanzlers auf dem Industrie- und Handelstag in Berlin.**

Reichskanzler Dr. Luther hielt auf der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages eine bedeutsame Rede. Diese Rede, die die Grundlage für künftige deutsche Innen- und Außenpolitik vor aller Welt dokumentierte, zeigt als Kernpunkt die unbedingte Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte zum Wiederaufbau der Nation. Eine unbedingte Friedensliebe bewies diese Rede.

Reichskanzler Dr. Luther sieht in einer Zusammenfassung aller Hand- und Kopfarbeiter die Grundlagen für die Gesundung des deutschen Volkes.

Ohne staatliche Sicherheit, ohne soziale Fürsorge und ohne Kulturpflichten ist ein Zusammengehen der Menschen nicht möglich. Die Reichsregierung muß heute noch den Grundsatz bekämpfen, daß sie eher für einen Gläubiger gehalten wird als für einen Unterstützer. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß bei den chaotischen Zuständen der letzten Monate des Jahres 1923 Bedeutendes geleistet worden sei. „Wir haben seither einen wesentlichen Aufbau vollzogen. Gleichwohl sind wir von normalen Verhältnissen noch weit entfernt. Die lebenswichtigen Fragen für die deutsche Wirtschaft sind die der Erhaltung der Produktion und Absatzmöglichkeiten. Leider seien diese Produktionsmöglichkeiten durch ein ungenügendes Betriebskapital gehemmt. Allerdings steht diesen Absatzmöglichkeiten auch ein Moment aus dem Auslande gegenüber, das diesen Zustand noch verstärken muß. Nämlich der mangelnde Wille des Auslandes, deutsche Waren wieder über die Grenze kommen zu lassen. Wo dieser Wille vorhanden sein mag, hindern die deutschen Preise auf der anderen Seite wiederum, diesen Konkurrenzkampf aufzunehmen. Den Absatzmöglichkeiten im Inlande steht die geringe Kaufkraft des Publikums entgegen. Die Regierung betrachtet es als ihre erste Pflicht, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Allerdings muß die deutsche Wirtschaft auch ihrerseits ihr äußerstes hergeben. Wichtig für diese ganze Frage ist die Bildung des Kapitals und damit die Stärkung des Innenmarktes. Nur so kann die Konsumkraft der Bevölkerung gestärkt werden. Die Notwendigkeit andererseits, auf die Verbraucher Rücksicht zu nehmen und ihre Kraft zu stärken, bedeutet nicht nur Stärkung der Kaufkraft, sondern hiermit zugleich, was den Angelpunkt der wirtschaftlichen Gesundung bildet, die Neubildung von Sparkapital. Auch hierbei wird die Reichsregierung die Wirtschaft unterstützen. Einen wichtigen Faktor erblickt der Reichskanzler in der Heranziehung ausgebildeter Facharbeiter.

Sodann ging Dr. Luther in seiner Rede auf die Reparationspolitik ein und hob hervor, daß die Führer der Wirtschaft mit der Regierung in diesem Punkte eingehend zusammengearbeitet hätten. Jetzt streifte Dr. Luther das heikle Steuersystem. Er trat dem Gedanken entgegen, daß etwa das

---

## Lieselotte.

16] Roman von Fritz Gantzer.

Heinz überlegte, ob er sie nicht wenigstens bis vor das Schloß geleiten solle. Aber er blieb und furchte die Stirn.

„Sie ist sonderbar, die Lieselotte," meinte er, klappte das Heft zu und formte eine Rolle daraus. „Und meine Verlobung, Tante Malve: entschuldige, daß ich dir's nicht gleich mitteilte, aber all die Aufregung und — und .... Nun ja, du wirst dir denken können, wie mir zumute ist. Selbst das größte Glück sinkt in den Stunden so tiefen Schmerzes unter."

Er berichtete dann in kurzen Worten, was er Lieselotte schon erzählt hatte, und nannte den Namen seiner Braut.

„Redebuhr? ... Redebuhr?" überlegte Tante Malve, die im Gothaschen ziemlich genau Bescheid wußte. „Ach ja, jetzt fällt mir ein, daß die Redebuhrs in Posen und Westpreußen begütert sind. Ein gutes, altes Geschlecht. Und du bist glücklich, Heinz?"

„Sicher, Tante Malve, soweit man unter dem Einfluß des traurigen Ereignisses jetzt von einem Glück sprechen kann."

„Natürlich, Heinz."

Sie sah sinnend vor sich hin, vergaß es ganz, einen Glückwunsch auszusprechen und mußte immerzu an Lieselotte denken. Jetzt wußte sie es, warum diese Heinzens Begleitung abgelehnt hatte. Ihr Aussehen, die Hast, mit der sie fortzukommen suchte, ihr schmerzliches Lächeln, als seine Verlobung zur Sprache kam, verrieten nur zu deutlich, daß sie unglücklich war. Es war klar, sie liebte ihn.

Tante Malve hatte eine tiefe Neigung ihres Lieblings für den Jugendgefährten längst geahnt. Und nichts hätte sie sehnlicher gewünscht, als wenn diese Neigung von der anderen Seite erwidert worden wäre. Und nun trug Heinz doch das Bild eines anderen Weibes im Herzen. O, wie bedauerte sie die arme, unglückliche, enttäuschte Lieselotte. Und da sie Gefühlsregungen schwer zu unterdrücken vermochte, sagte sie, ohne zu überlegen:

„Die Lieselotte tut mir leid, Heinz."

Er trat vom Fenster zurück und fragte ein erstauntes „Warum".

Aber sie bedachte schon, daß eine Erörterung am besten unterblieb. Damit wurde doch nichts mehr geändert. Und Heinz schien ja so ahnungslos.

„Sie sieht so angegriffen aus, meine ich nur," sagte sie deshalb, ihre Absicht aufgebend. „Ist dir das nicht aufgefallen?"

„Ich sagte ihr dasselbe schon vorhin," entgegnete Heinz, „als ich unten mit ihr zusammen war. Aber sie bestritt es. Meinen Vorschlag, sich zu ruhen, wies sie ebenso schroff zurück, wie das Anerbieten meiner Begleitung. Sie ist noch immer der alte Eigensinn."

Tante Malve seufzte tief und sagte, jedes einzelne Wort eigentümlich betonend: „Man ist nicht immer eigensinnig, Heinz."

Er verstand den tiefen, dunklen Sinn dieser Bemerkung nicht und zog sich, ohne etwas darauf zu erwidern, einen Stuhl an Tante Malve heran, um mit ihr Einzelheiten der am übernächsten Tage stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten zu besprechen. —

Als er eine halbe Stunde später ging, blieb Tante Malve sinnend zurück. Wie komisch der Heinz war! Mit keinem Worte hatte er davon gesprochen, wann er den Besitz Lindenecks anzutreten gedenke. Und als sie eine diesbezügliche Bemerkung gemacht hatte, war sie von ihm scheinbar überhört worden. Er würde doch nicht .... Ach, das war ja undenkbar, — lächerlich! Natürlich zog er den bunten Rock aus. Was sollte er denn beginnen, wenn ein Fremder nach Lindeneck kam!

Als Heinz vor nun schon fast zwölf Jahren die Mutter verlor, war Malve von Reutlingen auf Bitten des Witwers in das Haus gekommen. Sie war gern gekommen und hatte das schreckliche Stift, freilich unter Aufgabe ihrer Rechte an einem erneuten Aufenthalt in demselben, bereitwilligst mit dem freundlichen Herrenhause vertauscht. Sie hatte zwar in dieser neuen Heimat nie viel bedeutet. Die Leitung der Wirtschaft lag ganz in den Händen der resoluten Mamsell. Ihr Einfluß auf Heinzens Erziehung war unbedeutend gewesen. Nur die Repräsentationspflichten hatten schließlich auf ihren schwachen Schultern geruht. Trotzdem hing sie an Lindeneck.

Und nun könnte ein weiterer Aufenthalt in seinen lieben Räumen für sie in Frage stehen? Diese Möglichkeit war ja barer Unsinn! Natürlich kam Heinz sofort und holte seine Braut als junge Herrin bald nach. Und Malve von Reutlingen blieb. —

Freilich, sie würde noch mehr in den Hintergrund treten. Aber schließlich war sie noch gut genug, um als die alte „Großmutter" — kleine Kinder auf ihrem Schoße zu wiegen.

Während Tante Malve so optimistisch in die Zukunft sah und alles einfach und glatt in ihrem Sinnen regelte, schritt Heinz im Arbeitszimmer seines Vaters grübelnd auf und ab. Jedes Wort, das Lieselotte zu ihm vor kaum einer Stunde in diesem Raum gesprochen, rief er sich in die Erinnerung zurück.

Wunderschön hatte sie ihm alles gesagt. Alles so logisch entwickelt und klar bewiesen. Nun ja, man konnte ihr recht geben. Dennoch aber brauchte man das alles noch nicht zu tun.

Ueberhaupt, wie kam sie zu den andauernden Bemühungen, ihn umzustimmen und von seinem Entschlusse abzubringen? Er wußte doch selbst, was er zu tun hatte!

Gewiß, sie hatte einen Grund angegeben, dessen Berechtigung er anerkennen mußte. Sie war seine Jugendgefährtin, sie standen zueinander wie Geschwister. Aber trotzdem war er ihr ordentlich gram, daß sie immer wieder ihr: „Du mußt, Heinz, du mußt!" betont hatte.

Nein, er mußte nicht!

Er setzte sich an den Schreibtisch seines Vaters, um seine Braut von seiner Ankunft zu benachrichtigen.

Er zog verschiedene Kästen auf und suchte nach Schreibpapier. Allerlei Rechnungsbücher und Papiere seines Vaters fand er. Seine Augen werden feucht, als er darin blätterte, hin und wieder tropfte eine Träne auf die sorglich geordneten Bogen und Hefte und verlöschte eine Zahl oder einen Buchstaben. So vergaß er ganz seine ursprüngliche Absicht, die ihn an den Schreibtisch geführt, und wurde durch ein weiches Gefühl gedrängt, weitere Umschau unter dem Nachlaß des Verstorbenen zu halten.

Im Mittelfach des Schreibtisches fand er in einem Kästchen einen an ihn adressierten Brief, der den Vermerk trug: „Für den Fall eines plötzlichen Todes." Mit zitternden Händen schnitt er den Umschlag auf, faltete den mit den klaren, festen Schriftzügen des Vaters engbeschriebenen Bogen auseinander und las:

„Mein einziger geliebter Sohn Heinz!

Wenn Dein Auge über diese Zeilen gleiten wird, gehöre ich nicht mehr zu den Lebenden. Wann dies sein wird, weiß nur Gott. Er kann mich bald heimrufen, aber es ist auch möglich, daß er mir noch manches Jahr zulegt. Wie dem auch sein mag, — ich will zurzeit mein Haus bestellen, damit ich gerüstet bin. Laß mich zu Dir reden wie der Vater zum Sohn, und wie der Freund zum Freunde.

Du trägst Deines Königs Rock, und ich bin stolz, daß Du ihn trägst. Denn der Beruf eines Offiziers ist ein hoher und schöner, er erfordert den ganzen Mann, die ganze Hingabe, eine ganze Kraft. Und ich weiß, daß ihm beides gehört. Ich gab einst meine Zustimmung mit freudigem Herzen, als Du Dir Deinen Beruf erwähltest. — Aber ich tat es mit einer stillen Hoffnung im Hintergrunde. Und von dieser Hoffnung will ich reden."

Reich den Hauptteil der Steuern für sich absorbiere. Dies sei jedoch nicht der Fall, den größten Teil der gesamten Steuern erhalten die Länder und Gemeinden. Er verkannte durchaus nicht, daß die Besteuerung Formen angenommen hatte, bei denen eine Sanierung des kranken Wirtschaftskörpers gefährdet ist. Andererseits aber mußte die Regierung zur Ausbalanzierung des Etats und im Interesse der Währung dieses Steuerprogramm durchführen, um wieder zu normalen Verhältnissen gelangen zu können. Dr. Luther streifte darauf die Aufwertungsfrage und die Gesetze der Reichsregierung, die auf diesem Gebiet von der Regierung ausgearbeitet waren und nunmehr durch Annahme von dem Reichsrat dem Reichstag zur Begutachtung vorliegen.

Eine andere Sorge bildet für die Reichsregierung die Frage der künftigen Handelsbeziehungen zum Ausland. Die Reichsregierung wird demnächst eine neue Zollvorlage ausarbeiten und den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen, damit endlich dieses Problem, das eine ernste Sorge, sowohl der Regierung als besonders der Wirtschaftskreise, darstellte, erledigt zu sehen. Mit großer Schärfe wandte sich Dr. Luther gegen die Verbreitung von Gerüchten einer Entwertung der Mark. Es sei geradezu verbrecherisch, so waren seine Worte, wenn gewissenlose Menschen etwas derartiges in die Welt schrien. Es sei heute so wenig wie sonst ein Grund vorhanden, daß wir irgendwie am Vortage einer neuen Inflation stünden. Die Reichsbank sei in der Lage, jederzeit und nach jeder Richtung hin den Markkurs zu regulieren. Wenn der Gedanke im deutschen Volke wieder Fuß faßt, daß die Mark absolut gesichert erscheint, so kann auch die Reichsregierung dem Geldmarkte wieder in gewisser Hinsicht zu Hilfe kommen. Mit den Banken wird die Reichsregierung auf eine Ermäßigung der Zinssätze drängen.

Zum Schluß kam Dr. Luther in seiner Rede, die teilweise von lauten Sympathiekundgebungen begleitet wurde, auf die Außenpolitik zu sprechen. Die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas tragen nach Ansicht der Reichsregierung dazu bei, daß sich im internationalen Verkehr immer mehr der Gedanke Bahn bricht, daß eine Klärung erfolgen muß. Sarkastisch bemerkte Dr. Luther, daß diese Klärung aber nicht in dem Punkte Räumungsfrage erkannt werden könne. Wenn man, so führte Dr. Luther aus, die großen Ziele der europäischen Politik betrachtet, so ergibt sich, daß alle Staaten in dieser Ungewißheit verharren und trotzdem den Wunsch haben, eine Klärung hier herbeizuführen. Eine solche Politik muß selbstverständlich vom Gesetz der Kontinuität beherrscht sein und kann nicht in irgend einer Weise plötzlich die Richtlinien ändern. Auf alle Fragen, die die Reichsregierung nach dieser Richtung hin gestellt hätte, seien bis jetzt ausweichende Antworten gekommen. Wenn auf diese direkte Anfrage hin eine Antwort baldigst von den Alliierten erteilt würde, so würde die deutsche Reichsregierung dieses erheblich begrüßen. Verschiedene Staatsmänner ehemaliger feindlicher Kriegsstaaten zeigten indirekt eine grundsätzliche Bereitschaft zu einem gemeinsamen Weg zur Lösung der Sicherheitsfrage. Auch hierin hofft die Reichsregierung bald positive Erfolge zeitigen zu können. Sobald diese beiden dringenden Probleme, so waren die Schlußworte des Reichskanzlers, gelöst erscheinen, scheint der Weg offen zu sein zum Wiederaufbau Europas in politischer, kultureller und moralischer Beziehung. P.

## Die Amtseinführung Hindenburgs.

**Berlin, 4. Mai. Wie das W.T.B. erfährt, findet die Amtseinführung und Eidesleistung des neuen Reichspräsidenten am 12. Mai, 12 Uhr mittags im Reichstag statt.**

### Hauszinssteuer und Wohnungsbau.

325 Millionen Mark im Jahre 1925 für Neubauten-Förderung. — Besondere Berücksichtigung des besetzten Gebietes und der Flüchtlingsfamilien. — Eigenheime für kinderreiche Familien und Schwerkriegsbeschädigte.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind jetzt von den beteiligten amtlichen Stellen die Grundsätze bekanntgegeben worden, nach denen in diesem Jahre in Preußen der Wohnungsbau gefördert werden soll. Die Mittel dazu fließen bekanntlich aus der Hauszinssteuer, die für diesen Zweck vom 1. April ab um 4 v. H. der Friedensmiete erhöht worden ist. Im Ganzen werden in Preußen zurzeit etwa 28 v. H. Friedensmiete als Hauszinssteuer erhoben, von denen die Hälfte für den Wohnungsbau bestimmt ist, während der übrige Teil für andere Fürsorgezwecke des Staates oder der Gemeinden in Anspruch genommen wird. Der Gesamtbetrag, der nach der jetzigen gesetzlichen Regelung im laufenden Jahre in Preußen für die Förderung der Neubautätigkeit bestimmt ist, ist auf etwa 325 Millionen Mark anzunehmen, gegen 225 Millionen Mark im Jahre 1924. Davon entfallen zu unmittelbarer Verfügung durch die Gemeinden und Kreise etwa 185 Millionen Mark, während dem Staate die Verfügung über 140 Millionen Mark vorbehalten ist. Diese staatlichen Mittel, die gegen das Vorjahr ganz nennenswert erhöht sind, sollen auch jetzt wiederum vorwiegend dazu dienen, einen gesunden Ausgleich zwischen den verschieden liegenden Bedürfnissen der einzelnen Staatsgebiete und ebenso der einzelnen Gemeinden zu schaffen. Vor allem aber sollen es die staatlichen Mittel auch möglich machen, den unter fremdländischer Besatzung leidenden Gemeinden die dringend notwendige Erleichterung ihrer Wohnungsnot zu bringen, soweit in dieser Beziehung nicht vom Reiche besonders zu sorgen ist. Weiter sollen diese staatlichen Mittel dazu helfen, den nach vielen Tausenden zählenden Flüchtlingsfamilien, die heute noch — und das zum Teil schon seit Jahren — unter den unsäglichsten Notständen leben müssen, wieder einigermaßen erträgliche Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

In bezug auf die Vergebung der öffentlichen Wohnungsbaumittel im einzelnen verbleibt es weiter bei dem im Vorjahr eingeführten Verfahren, d. h. es werden auch künftighin sog. Hauszinssteuerhypotheken bewilligt. Von einer allgemeinen Erhöhung der Durchschnitts- und Höchstsätze für die zu bewilligenden Hauszinssteuerhypotheken ist ungeachtet der seit dem vergangenen Jahr eingetretenen Steigerung der Baukosten abgesehen worden, um eine unerwünschte Schmälerung des Bauprogramms zu vermeiden, aber auch, um nicht einer weiteren Steigerung der Baukosten Vorschub zu leisten. Dabei ist auch in Betracht gezogen, daß die seit dem Beginn des Vorjahres erfolgte Steigerung der Altmieten eine höhere Rentabilität der Neubauten gesichert, und damit eine Erweiterung der Beleihungsgrenze für die neben der Hauszinssteuerhypothek aufzunehmenden Hypotheken geschaffen hat. Um die Mieten in den neuen Wohnungen gleichwohl erträglich zu halten, sollen die Zinsen für die aus öffentlicher Hand fließenden Hypotheken, solange und soweit sich für die neuerbauten Wohnungen höhere Mieten als für die Altwohnungen ergeben, im Wege des Nachlasses allgemein auf 1 v. H. herabgesetzt werden. Im übrigen ist zugelassen worden, daß die aus der Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken fließenden Zinseinnahmen der Gemeinde zu Zinszuschüssen zwecks Verbilligung solcher Hypotheken verwendet werden können, die neben der Hauszinssteuerhypothek zu hohem Zinssatze aufgenommen werden müssen.

Neu ist weiterhin eine Maßnahme, die dazu dienen soll, kinderreichen Familien die Beschaffung eines Eigenheims zu erleichtern. Soweit die Mittel dazu ausreichen, können danach Familien mit vier und mehr unversorgten Kindern zur Errichtung eines Eigenheims neben der Hauszinssteuerhypothek sog. Zusatzhypotheken gewährt werden, die allerdings nicht über ein Drittel der eigentlichen Hauszinssteuerhypothek hinausgehen dürfen. Diese Zusatzhypotheken, die zunächst für die Dauer von 5 Jahren unkündbar sind, sind nur mit 4 v. H. zu verzinsen. Im übrigen sollen ganz allgemein bei der Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken die Bauvorhaben von kinderreichen Familien und von Schwerkriegsbeschädigten, insbesondere von Kriegsblinden, sowie weiter solche Bauvorhaben vorzugsweise berücksichtigt werden, die in der Form der Reichsheimstätte errichtet werden.

## Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 4. Mai. Der Frühling kommt jetzt mit aller Macht ins Land gerückt und mit ihm die größte Gefahr für unsere Wälder, die Brandgefahr. Baum und Strauch stehen noch unbelaubt, trockenes Laub, Stengel und Gräser decken den Boden, kein frisches Grün unterbricht diese leicht entzündbaren Stoffe. Ein achtlos fortgeworfenes Streichholz, ein glimmender Zigarren- oder Zigarettenstummel glüht weiter dort, der feische Frühlingswind läßt den kleinen Funken wieder auflodern. Immer größer, immer stärker wird seine Macht, erst glimmen nur Laub- und Pflanzenreste, dann schlagen die hellen Flammen empor, der Wald brennt! Oder ein achtlos verlassenes Feuerchen glüht weiter, bis auch hier der Wald brennt. Unsummen von Werten werden vernichtet, wird Arbeitsmöglichkeit genommen, die Erholungsmöglichkeit draußen im Grünen. Darum, Ihr alle, helft mit, unsern Wald zu schützen. Helft mit in Eurem eigenen Interesse. Laß das Rauchen im Walde, wo Brandgefahr droht, also in Fichten- und Kiefernbeständen, werft keine Streichhölzer achtlos fort. Denkt daran, daß Ihr Euch zudem strafbar macht, wenn Ihr draußen im Walde raucht oder glimmende Gegenstände fortwerft oder unvorsichtig handhabt (§ 44 Feld- und Forstpolizeigesetz). Rügt jeden, der achtlos mit Feuer im Walde umgeht, macht jedem klar, daß ein Feuer im Walde an gefährlicher Stelle und bei der jetzigen gefährlichen Zeit überhaupt ein Verbrechen ist. Ihr Wanderer, Ihr Beeren- und Reisholzsammler, tragt alle dazu bei, Euren Wald, der Euch Erholung, der Euch Erwerb gibt, zu schirmen. Und wenn Ihr es irgendwo im Walde brennen seht, dann eilt, das Feuer zu löschen. Eines kleinen Waldbrandes könnt ihr noch Herr werden. Reißt Büsche ab und wischt damit das Feuer aus, mit Ausschlagen kommt Ihr nicht so schnell zum Ziel. Bei einem großen Feuer holt Hilfe, benachrichtigt sofort irgend einen Forstbeamten. Jeder muß Euch helfen, das Feld- und Forstpolizeigesetz zwingt ihn dazu. Bekämpft das Feuer nicht gegen den Wind, da er stärker ist als ihr. Rauch und Hitze nehmen Euch da Atem und Kraft. Seid vielmehr bemüht, sein langsames Weiterglimmen gegen den Wind zu verhüten und versucht es von der Seite aus einzuengen, bis es im Weiterbrennen vorn in eine Spitze ausläuft und ihr Sieger bleibt. Jeder wird euch dankbar sein. Darum alle, die Ihr den Wald lieb habt, tragt mit dazu bei, unsern schönen Wittgensteiner Wald zu schützen.**

*** Laasphe, 4. Mai.** Die letzte Stadtverordneten-Sitzung fand am vergangenen Donnerstag unter dem Vorsitz des stellv. Stadtverordneten-Vorstehers Aug. Mittelmann statt, da der Vorsteher Soßmannshausen erkrankt war. Im übrigen war das Kollegium vollzählig. Vom Magistrat war anwesend: Kaufmann Moritz Rosenbaum. — Punkt 1: Wahl von Kommissionsmitgliedern. Anstelle der Herren Jakob Weiß (Zuchtstierkommission) und Dr. Bang (Beleuchtungskommission), die die Wahl abgelehnt haben, werden die Herren Herm. Schäfer und Louis Mengel einstimmig gewählt. — 2. Der Abschluß eines Wasserlieferungsvertrages mit dem Freiherrn von Wittgenstein wurde einstimmig genehmigt. An diesen Punkt schloß sich eine längere Aussprache über unsere Wasserversorgung an. Auf Ersuchen des Vorstehers hielt Herr Stadtbaumeister Reich einen ausführlichen Vortrag über den Zustand unserer Wasserleitung rc., auf den wir noch zurückkommen werden. — Der 3. Punkt: Bullenhaltung und Besetzung der Nachtwächterstelle wurde, da noch nicht geklärt, vertagt. — Der Verkauf eines 1 ar großen Grundstücks im Brühl an Herrn Sattlermeister F. Schröder zum Preise von 50 M. pro Quadratrute wurde einstimmig genehmigt. — 5. Wahl eines Bürgermeisters. Stadtv. Steinmetz berichtet über die Tätigkeit der Kommission, welche die Bewerbungsschreiben zu prüfen hat. 179 Bewerbungen sind eingegangen. Die Kommission hat bereits 113 ausgeschieden und wird die restlichen 66 nunmehr noch genauer durcharbeiten und der Versammlung darüber Bericht erstatten. Ein Dringlichkeitsantrag Renner fand einstimmige Annahme: „Die Stadtverordnetenversammlung bittet den Stadtv.-Vorsteher, bei der Regierung in Arnsberg vorstellig zu werden, warum die neuen Magistratsmitglieder noch nicht in ihrem Amt bestätigt sind." — 6. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch eine Reihe Wünsche und Anregungen vorgebracht.

*** Laasphe, 4. Mai. (S.G.V.)** Von den hier verkauften Losen zum Besten des Ehrenmals haben folgende Los-Nummern Gewinne erzielt: 30770, 30644, 30717, 30713, 30913, 30352 u. 30546. Auf alle ungeraden Nummern entfällt ein Trostpreis. Es wird gebeten, die Gewinnlose an den Vorsitzenden der h. Abt., Herrn Czimatis, baldigst abliefern zu wollen. Es empfiehlt sich, die Lose mit Namen und Wohnort zu versehen.

*** Laasphe, 4. Mai.** Die Prüfung der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung beginnt hier am 6. Mai.

---

Heinz ließ den Bogen sinken und stützte den Kopf in die Hand. Er wußte, was jetzt kam. Würde er in seiner weichen Gefühlsstimmung gegen die Vorstellungen des Verstorbenen gewappnet sein, um ihnen mit seiner alten Hartnäckigkeit zu trotzen?

Was war in den letzten Stunden nicht alles auf ihn eingedrungen, um ihn in seinem Vorsatz wankend zu machen! Und nun dieser Brief mit einem neuen Appell an ihn.

Er las weiter.

„Lindeneck ist über zweihundert Jahre im Besitz unserer Familie. Es vererbte sich immer vom Vater auf den Sohn. Die Treue und Liebe eines ganzen Geschlechts sind mit seinem Namen verknüpft. Der Fleiß und die Arbeit vieler Generationen wehen Dir aus den Furchen seines Bodens entgegen. Auch der Fleiß und die Arbeit Deines Vaters. Ja, Heinz, mein ganzes Leben galt Lindeneck. Ich habe trübe und ernste Tage, aber auch frohe, sonnengoldige Stunden über seine Fluren dahinziehen sehen. Im Glück jubelte ich nicht, und im Sturm zagte ich nicht. Alles, was ich tat, tat ich für Dich, meinen Einzigen, immer in der gewissen Hoffnung: Nach dir wird dein Sohn die Früchte deiner Arbeit genießen und wird wieder für eine neue Generation schaffen und wirken in der alten Düringenschen Treue.

Jetzt ist die Reihe an Dir, nun stelle Dich auf Deinen Posten. Heinz, komm nach Lindeneck! Freilich, Du mußt einen andern Posten verlassen, und ich weiß, daß Du ihn nicht gern verläßt. Aber wenn Du freudigen Herzens kommst, ohne Bitterkeit und Groll, wirst du bald reichen Ersatz für das Opfer in dem neuen Wirkungskreise finden. Dann wirst Du auch schnell lernen, was Dir noch an Kenntnissen für die Bewirtschaftung eines Gutes fehlt; denn der gute Wille wird Dein Lehrmeister sein.

Nur gern mußt Du kommen, Heinz!

Und solltest Du das nicht? Mußt Du das nicht? Zieht es Dich nicht mit aller Gewalt nach Deiner Scholle, der Deine Väter ihre Kraft und Treue schenkten? Hängt Dein Herz nicht mit jeder Faser an Lindeneck? O, dann wärst Du kein Düringen! Aber Du bist's! Und ich habe die Ueberzeugung, daß Du als solcher handeln wirst. —

Gern hätte ich zu Dir noch von einer anderen Hoffnung gesprochen, die mir so lieb ist, wie die erste. Aber ich will es nicht tun. Möge ein gütiges Geschick helfend wirken, daß der Erfüllung goldener Stern Dir beschieden sei."

In dem weiteren Verlauf der Niederschrift teilte der Verstorbene aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen verschiedenes mit und gab dem Sohne Ratschläge und Fingerzeige. Er berührte auch die geregelten, günstigen Hypothekenverhältnisse und wies den Ort nach, an welchem die wichtigsten Papiere aufbewahrt seien. Zum Schluß sprach er den Wunsch aus, daß man keinerlei Pomp bei seiner Beisetzung entfalten möge. Die letzten Worte des Briefes lauteten:

„Ich bin am Ende, mein Sohn. — Möge der Segen des Himmels Dein Leben begleiten, möge Dich die gütige Vorsehung vor Stürmen bewahren

(Fortsetzung folgt)

### Im Argonner Kampfgebiet.

Reiseeindrücke eines Westfront-Kämpfers.

**St. Juvin, April 1925.**

In schnellem Tempo jagt unser Auto, von Landré kommend, dem Ort zu, der uns einst in schweren Jahren der Inbegriff aller Seligkeit war: St. Juvin.

St. Juvin war 1915/16 Ruhequartier der 68. Brigade. Wenn wir monatelang ununterbrochen in vorderster Feuerlinie gefochten, in Schlamm und Schmutz im zermürbenden Grabenkampf in den Argonnen gelegen hatten, gab es keine frohere Botschaft als die: es geht nach St. Juvin.

Nun, nach langen, schweren Jahren sollte ich diesen Ort besichtigen. In langsamstem Tempo biegen wir in die breite Dorfstraße ein, und gleich kommen die alten Erinnerungen wieder.

Dort, links am Dorfeingang, steht die große, rote Scheune, einst Ruhequartier meiner stolzen 3. Kompagnie; gegenüber das Haus, wo einst unsere Schreibstube war, ist zerschossen. Hier waren 1918 beim Rückzug noch harte Kämpfe, so finde ich ganze Häuserblocks zerstört. An einzelnen wird gebaut, bei anderen stehen Bretterbuden, die Franzosen haben's scheinbar nicht so eilig. Das untere Dorf nach der Aire zu, ist schon etwas weiter, wir finden viele neue Häuser. Gemächlich fahren wir die vertrauten Gassen entlang. An vielen Häusern finden wir noch, wenn auch übertüncht, Aufschriften deutscher Truppenverbände, so z. B. das Haus, wo unser Offizierskasino war, trägt noch deutlich zu lesen die Inschrift: „Offiziers-Kasino des Königs-Inf.-Regts. 145".

Wir fahren den Weg nach dem oberen Dorf zurück. Unser Auto hat durch sein langsames Tempo Aufsehen erregt. Ueberall stecken die Bewohner die Köpfe zusammen, doch habe ich noch keinen Bekannten zu sehen bekommen. Da sind wir an dem Hause, das einst die Madame C. bewohnte. Ob ich anklopfen soll? Kurz entschlossen springe ich aus dem Wagen und ziehe die Klingel.

Hastige Schritte kommen von drinnen, dann steht der kleine Marcel vor mir, jetzt allerdings schon ein junger Herr von 15 Jahren. Zunächst ein großes Staunen, und dann stürmt er davon: „Mutter, Mutter, Monsieur B. ist da." Hei, wie geschwind kam die alte Dame herunter und mit ihr der Ehemann, der einst gegen uns im Felde gestanden. Auch er begrüßte uns froh. Solch eine Begrüßung hatte ich doch nicht erwartet. Der Dämpfer kam aber bald, denn Madame C. bat uns, wir sollten uns um Gottes willen nicht im Dorfe zeigen.

*

Der grauende Morgen fand uns schon auf den Beinen. Benzin hatten wir noch genug im Tank, also war nicht viel zu besorgen. Die Familie C., die uns abends zurückerwartete, lag noch in Morpheus Armen, als wir in Richtung der Front davonfuhren.

Marq, Cornai, Chatel, — wie wir 1916 fortzogen, noch schöne Dörfer, doch 1918 erreichte sie das Schicksal. Von Marq und Chatel ist nur wenig geblieben. Doch neues Leben blüht aus den Ruinen; hier und dort stehen schöner als früher, nette Landhäuser an der Straße.

Jetzt geht's auf Aprèmont zu und damit in vertrautes Kampfgebiet. Links auf der Höhe Bolny, vom Kampf arg zugerichtet. Von hier entwickelte sich im September 1914 das Königs-Inf.-Regt. zum Gefecht bei Montblaintville. Dieser Ort, schon 1914 vollständig zerstört, zeigt wenig neues Leben. An einer Bretterbude lassen wir unseren Wagen zurück, und zu Fuß geht es die altbekannten Pfade der Stellung zu. Die deutschen Feldbahngleise, die noch immer liegen, sind uns Wegweiser.

Wie wir so dahinschreiten, fühlen wir uns wieder recht als Feldgraue. Je mehr wir in den Wald kommen, treten die Spuren des Krieges zu Gesicht. Noch immer finden wir von Granaten zerspaltene Bäume. Jetzt nähern wir uns den alten Kampfstätten.

An der Römerschanze stoßen wir auf die ersten Gräber vom Inf.-Regt. 30. Von den Gräbern selbst ist wenig zu sehen, nur schief in der Erde steckende Kreuze zeigen uns die Ruhestätte der toten Kameraden. Nach kurzem Gebet geht es weiter auf Bagatelle zu. Hier ist der für unser Regiment so stolze Kampfplatz. Von den Gräbern ist nur noch wenig zu sehen. Durch [illegible] Regengüsse sind sie zusammengerutscht. Das dichte Gestrüpp, das für die Argonnen so typisch ist, hat das übrige getan, daß man sich sehr vorsehen muß, wenn man nicht plötzlich einsinken will.

Vorbei geht der Weg an den früheren Unterständen der Feldküchen. Gebüsch verwehrt uns den Blick auf diese einst geheiligten Hallen.

Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereit zu halten. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß auch für Stundenmädchen Invalidenmarken zu entrichten sind.

* **Laasphe.** 4. Mai. Der liebe Monat Mai hat seinen Einzug gehalten. Es ist der Monat des Lenzes und der Blüte, der Liebenden und des Seelenschmerzes. Ein merkwürdiger Monat, der Mai! Jeden Menschen wühlt er auf; in eines Jeden Herz erweckt er geheime Regungen! Diejenigen, die er bloß zu Lenzgedichten begeistert, sind noch die harmlosesten, wenn auch häufig die ungenießbarsten unter den Brüdern und Schwestern, die unsern Erdball bevölkern. Andere wissen den Mai besser zu benutzen. Manche auf die Heirat versessene Maid hat es bereits verstanden, gerade in diesem Monat den etwas schüchternen Verehrer endgültig „herumzukriegen." Und es bleibt noch die Frage offen, ob der davon Betroffene wirklich allzu schlecht dabei fuhr — — —

* **Laasphe,** 4. Mai. Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der Kreisausschuß des Dillkreises bei der Regierung um Eröffnung der Kraftwagenverbindung Dillenburg—Laasphe nachgesucht. Schon seit geraumer Zeit kamen Beschwerden aus Kreisen des Gewerbes, des Handels und der Industrie wegen der schlechten Verbindung zwischen Dillenburg und Laasphe resp. dem Banfer Grund. Zuerst beabsichtigte man den Autobusverkehr ab Steinbrücken einzurichten, doch durch die schlechte Zugverbindung in das Dietzhölztal soll nun ab Dillenburg gefahren werden. Es wird eine Strecke von über 30 Kilometer durchfahren, die durch den Dillkreis, Kreis Biedenkopf und Wittgenstein führt. Die Autobuslinie dient dem Personenverkehr und der Beförderung von Kleinfracht. Berührt werden rund 12 Ortschaften, wo jedesmal neue Fahrgäste aufgenommen werden können. Man gedenkt zwei Omnibusse einzustellen mit je 20 bis 30 Sitzplätzen. Der Fahrpreis soll für 1 Kilometer 10 Pf. betragen mit Ermäßigung für Schüler und Arbeiter. Das gesamte Unternehmen wird von den Kommunalverbänden des Kreises Wittgenstein und des Dillkreises finanziert.

* **Laasphe,** 27. April. Jeder, der Bauarbeiten (Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Installateur-, Schreiner-, Anstreicher-, Glaser- und Tapezierer-Arbeiten usw.), auch Reparaturen nicht durch gewerbsmäßige, der Baugewerks-Berufsgenossenschaft als Mitglied angehörige Unternehmer, sondern durch Unselbständige Arbeit ausführen läßt, ist bei Meidung hoher Strafen verpflichtet, 1. sämtliche Arbeiten, zu denen zusammen mehr als 6 Arbeitstage verwendet werden, der zuständigen Gemeindebehörde auf vorgeschriebenem Formular — Namen der Arbeiter, Tagewerke und verdiente Löhne — nachzuweisen und zwar spätestens 3 Tage nach Ablauf des Monats, in welchem solche Arbeiten ausgeführt werden, 2. den Arbeitern Unfallverhütungs-Vorschriften der Baugewerks-Berufsgenossenschaften bekannt zu geben und für deren Befolgung zu sorgen, 3. etwaige Unfälle binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde und der Baugewerks-Berufsgenossenschaft anzumelden und 4. bei entschädigungspflichtigen Unfällen, die auf Nichtbefolgung von Unfallverhütungsvorschriften zurückzuführen sind, alle Aufwendungen zu ersetzen. Nachweisformulare werden auf Anfordern von der Sektion 2 der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Dortmund, Saarbrückerstraße 26, zugesandt. Diese hat häufig über Auftraggeber von Eigenbauten wegen Unterlassung oder Verspätung der Einreichung der Nachweisung empfindliche Geldstrafen verhängen müssen. Die Auftraggeber werden also gut tun, sofern sie die Last der Einreichung der Nachweisung und der Prämienzahlung nicht auf sich nehmen, auch nicht in eine Geldstrafe verfallen wollen, sich vor der Erteilung des Auftrages den Mitgliedsschein der Berufsgenossenschaft vorzeigen zu lassen oder die Arbeit an einen als selbständig bekannten Gewerbetreibenden zu vergeben.

)!( **Banfe,** 5. Mai. Am morgigen Tage begeht Herr Christian Messerschmidt aus Banfe und dessen Ehefrau Luise geb. Messerschmidt aus Hesselbach das Fest der Silberhochzeit. Dem in der Ferne (zu Barmen) wohnenden Jubelpaare sprechen wir an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche aus.

**Berleburg,** 4. Mai. Gestern fand hierselbst unter ungeheurer Anteilnahme der Wittgensteiner Bevölkerung die feierliche Beisetzung Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard und seines Chauffeurs Kölschbach statt. Als Vertreter des mit dem verstorbenen Fürsten befreundeten Kaisers nahm dessen Sohn Prinz Adalbert an der Beisetzung teil. Außerdem waren unter vielen anderen noch eine Reihe preußischer und württembergischer Fürsten und Prinzen zugegen. Ueber die Beisetzungsfeier, die einen erhebenden Verlauf nahm, werden wir in nächster Nummer berichten.

**Berleburg,** 4. Mai. Ueber das tieftraurige Autounglück, das die Fürstenfamilie betroffen hat, kann das „Wittgensteiner Kreisblatt", soweit sich dasselbe überhaupt feststellen läßt, Authentisches berichten. Auf dem Führersitz des leichten Opelwagens mit einer PS von 8/25 hatten Se. Durchlaucht Fürst Richard und Herr Kölschbach, der Fürst im Augenblick des Unglücks die Wegekarte studierend, Platz genommen. Im hintern Teil des Wagens saßen Ihre Durchlaucht die Fürstin und der jüngste Sohn Prinz Ludwig Ferdinand. Wie wir bereits in unserer Nummer vom Montag mitteilten, kamen die Herrschaften von der Beerdigung des Schwiegervaters des Fürsten in Langenzell. Auf der Höhe von Bruchköbel, hinter Hanau, ungefähr 300 Meter von dem an dieser Straße belegenen Kinzigheimer Hof, ist der Wagen, der eine Geschwindigkeit von etwa 35—40 Km. hatte, von der Straße abgebogen, nachdem er einen seichten Graben leicht überquert hatte, an ein Drahtseil angerannt, mit dem ein schräg stehender Obstbaum vor dem Umfallen geschützt wurde. Das Drahtseil ist den Insassen des Wagens zum Verhängnis geworden. Durch den Anprall wurde Se. Durchlaucht der Fürst mit der Brust auf den Rahmen des Fensters und darauf aus dem Wagen geschleudert. Genau so erging es Herrn Kölschbach, dessen Brust durch den Anprall auf das Steuerrad die ernstesten Quetschungen erlitt. Ihre Durchlaucht die Fürstin und der 14 jährige Prinz flogen durch die Wucht des Stoßes nach beiden Seiten aus dem Wagen. Die Untersuchung des Wagens nach dem Unfall hat ergeben, daß bis zu dem Augenblick des Unglücks alles in Ordnung war. Deshalb ist das Furchtbare nur so zu erklären, daß den Chauffeur, der, nebenbei bemerkt, seit 20 Jahren seinen Dienst ganz vortrefflich versehen und auch in schwierigen Lagen seine geistige Entschlußkraft bewiesen hat, von einem Unwohlsein befallen oder von einem Herzschlag betroffen worden ist. Möglich ist, daß das Unglück auf diese Weise entstand. Wer jedoch mit Motoren Umgang hat, weiß, daß diese auch Mucken haben können, Mucken, über deren Auswirkung schon Menschenleben dahingingen. Das Unglück wäre vielleicht nicht einmal so schrecklich geworden, wenn das Auto nicht durch das Drahtseil an dem Auslaufen ins Feld behindert worden wäre. Trotz ihrer Verwundung hatte die Fürstin die Geistesgegenwart, den geliebten Gatten, der schwere innere Verletzungen davongetragen hatte und auf dem Angesichte lag, umzuwenden, damit er nicht den Erstickungstod fand. Eine rasch hinzukommende zweite Person, die den Unfall bemerkt hatte, nahm sich sofort des Herrn Kölschbach an. Doch war bei diesem das Leben schon soweit entflohen, daß nur noch wenige Atemzüge die Brust hoben und senkten. Ein sofort an die Unfallstelle beordertes Sanitätsauto brachte den Fürsten und die Fürstin in das St. Vinzenz-Krankenhaus nach Hanau. Hier wurde ihnen alle erdenkliche ärztliche Hilfe zuteil. Es zeigte sich aber alsbald, daß alle angewandte Kunst bei den außerordentlich schweren inneren Verletzungen Sr. Durchlaucht vergebens war und so hauchte der kerndeutsche Mann nach etwa dreistündigem Schmerzenslager, nachdem auch die Besinnung allmählich geschwunden war, sein Leben aus. Bis zum Moment des Ablebens war die Fürstin nicht vom Sterbelager gewichen, alsdann zwangen sie die eigenen Schmerzen im Rücken, verursacht durch schwere aus dem Auto stürzende und sie treffende Werkzeuge, auf das Krankenlager. Der vierte Insasse des Wagens, Prinz Ludwig Ferdinand, kam mit einer leichten Hautabschürfung an der Nase glücklich davon.

**Biedenkopf,** 2. Mai. Das hiesige Realgymnasium, das noch im Jahre 1919 nur 85 Schüler zählte, ist durch die zu Ostern erfolgte Aufnahme von 175 auf insgesamt 218 Schüler u. Schülerinnen gestiegen.

**Sitzung des Kreistags am 27. März.** (Schluß.)

8. **Ausbau des Kreiswohlfahrtsamtes durch Anstellung von zwei weiteren Kreisfürsorgerinnen.** Vertagt.

9. **Erstattung der Ausgaben für die Besoldung des Kraftwagenführers aus Titel IX des Haushaltsplanes ab 1. April 1925.** Mit 17 gegen 2 Stimmen wird beschlossen, die Kosten der Unterhaltung des Kraftwagens auf insgesamt 4200 RM. jährlich zu erhöhen.

10. **Einführung einer Ordnung über die Erhebung einer Getränkesteuer.** Die Vorlage wird mit 16 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

11. A) **Beibehaltung oder Herabsetzung der Sätze der Jagdsteuer auf Grund des Ministerialerlasses vom 7. Januar 1925, IV St. 1732 II/III/IV und II A 2 1769 (Mini.-Bl. i. B. 1925 S. 20).** Mit 13 gegen 4 Stimmen wird beschlossen, vom 1. April 1925 ab die Jagdsteuer auf 25 und 50 v. H. zu ermäßigen. Der Kreistag beabsichtigt, vom 1. April 1926 ab eine weitere Ermäßigung eintreten zu lassen.

B. **Herabsetzung der Vergnügungssteuern.** Die Vorlage wird mit 14 gegen 3 Stimmen zum Beschluß erhoben.

12. **Vorläufige Verlängerung der Haushaltspläne des Rechnungsjahres 1924 für das Rechnungsjahr 1925.** Einstimmig wird beschlossen, den diesjährigen Haushaltsplan vorläufig für das Jahr 1925 zu verlängern. Die Kreis-Umlage ist vorläufig in Höhe von 15 Prozent zu erheben.

13. **Beteiligung des Kreiskomunalverbandes am Erwerb des Hausgrundstückes des Bauunternehmers Friedr. Aderhold in Wemlighausen durch den Staat zur Unterbringung von zwei Landjägern.** Das Abkommen mit Aderhold wird einstimmig genehmigt. Dagegen wird ein weiteres Entgegenkommen hinsichtlich einer Verbilligung des Kaufpreises für den Staat abgelehnt. Dem Ankauf eines Teiles des Grundstücks durch den Kreis in der vorgeschlagenen Weise wird zugestimmt.

14. **Beteiligung des Kreiskomunalverbandes am Ausbau des Wagner'schen Bürohauses in Birkelbach und Sicherstellung der daraus entspringenden Forderungen an Wagner.** Der Kreisausschuß wird ermächtigt, die Verhandlungen weiter zu führen und im Falle der Dringlichkeit selbständig zu Ende zu führen. Dem nächsten Kreistag ist Vorlage zu machen. Der Kraftverkehrsaktiengesellschaft Westfalen in Dortmund wird beigetreten unter Uebernahme von zwei Aktien in Höhe von 1000 RM. Die weiteren Punkte werden vertagt.

## Vermischtes.

### Schweres Eisenbahnunglück.

**Schneidemühl,** 1. Mai. Heute früh ist der Schnellzug D 4 Eydtkuhnen—Berlin im Polnischen Korridor zwischen den Stationen Swaroschin—Preußisch-Stargard auf freier Strecke entgleist. Zwei Wagen 3. Klasse sind vollkommen zertrümmert. Die beiden Wagen waren stark überfüllt. Bei der Entgleisung wurde der vierte Wagen des Zuges in den dritten hineingeschoben. Die letzten Wagen des Zuges sind unbeschädigt, nur die ersten Wagen sind entgleist und stehen zwischen den Schienen. Bis 8 Uhr morgens wurden 25 Tote und 18 Schwerverletzte gezählt. Unter den Toten und Verletzten befinden sich mehere Frauen; auch zwei Kinder sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Führer und Heizer sind unverletzt, da sie kurz vor der Entgleisung abspringen konten. Von den Verletzten sind zwei Drittel in das Dirschauer Krankenhaus und der andre Teil in das Stargarder Krankenhaus gebracht worden. — Nach einer Aeußerung des Lokomotivführers soll der Zustand des Gleises an der Stelle schon seit längerer Zeit so schlecht gewesen sein, daß die Züge nur in langsamster Fahrt passieren konnten. Trotz wiederholter Meldung des Führerpersonals der Züge war die Instandsetzung der schadhaften Stellen noch nicht erfolgt. Schon am Tage vorher hätten sich polnische Lokomotivführer geweigert, die Strecke zu befahren. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten Zuges sei es zu danken, daß die Katastrophe nicht noch schrecklicher wurde.

Berlin, 2. Mai. Nach neuerer Feststellung hat sich die Zahl der Todesopfer auf 29 erhöht.

**Z. R. III in Bereitschaft für die amerikanische Polarexpedition.** Nach den Plänen der amerikanischen Marineverwaltung sollen die beiden Lenkschiffe Los Angeles und Shenandoah in Bereitschaft gehalten werden, um der Polarexpedition McMillans zu Hilf ezu eilen, falls dies erforderlich würde.

### Die Urheimat der Eskimos.

Knud Rasmussen, der bekannte Polarforscher, befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Amerika, wo ihm von der Geographischen Gesellschaft die Goldene Medaille verliehen werden soll. Dann wird er sich nach Kanada begeben und der kanadischen Regierung Bericht erstatten über seine Entdeckungen, die er auf seiner letzten Forschungsreise von Grönland entlang der kanadischen Eisküste über Nordalaska nach Sibirien gemacht hat. Auf diesem Wege ist er auf Eskimostämme gestoßen, die nie zuvor einen Europäer zu Gesicht bekommen haben und die primitiver leben als alle anderen Eskimos, die man bisher kennengelernt hat. Sie leben ausschließlich von Renntier und Fisch und verwenden auf der Jagd noch Pfeil und Bogen. Rasmussen behauptet, er habe die Urheimat des Eskimos gefunden, und wird in Kanada weitere Aufschlüsse über seine Entdeckungen geben.

## Turnen * Spiel * Sport.

**Um die Deutsche Fußballmeisterschaft.** Fußballsportverein Frankfurt—Hamburger Sportverein 2:1.


MAGGI's Würze
gibt
Suppen, Gemüsen, Soßen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack.



Vorteilhaftester Bezug in gross. Originalflaschen zu RM 6.—.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.


## Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals an die Zahlung der seit längerer Zeit bereits fällig gewesenen Steuerbeträge aus dem Rechnungsjahre 1924, **da ab 7. Mai die Beitreibung** durchgeführt wird.

**Laasphe,** den 2. Mai 1925.

**Die Stadtkasse:** Hahn.

## Männergesangverein „Eintracht" Laasphe.

Die **Wirtschaft** zu dem am 2. Pfingstfeiertage stattfindenden **Sängerfest** soll am **Donnerstag den 7. Mai, abends 8 Uhr** im Vereinslokal, unter den dort bekannt gegebenen Bedingungen, öffentlich verpachtet werden, wozu Reflektanten eingeladen werden.

**Der Vorstand:** J. A. L. Schäfer.


## Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Sparkassenbuch! Es bereitet Freuden und erzieht zur Sparsamkeit. Denken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

**Kreissparkasse Laasphe.**

Empfehle ein **sehr reichhaltiges Lager** in
**Pilothosen, Zwirnhosen,**
**Manchesterhosen, Sommerjoppen**
**Manchester-Kinderanzügen,**
**Manchester-Kinderhosen,**
mit Leibchen und ohne Leibchen,
**blaue Arbeiteranzüge,**
**Arbeiterhemden, Einsatzhemden**
**Zephyr- und Perkalhemden,**
**Kragen und Binden**
in den neuesten Fassons.

## Georg H. Hahn
**Biedenkopf.**

**Mairol** Spezial-Dünger für Topfpflanzen
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 50 Pfg.
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandel.
In Laasphe: **Gärtnerei A. Frigger.**

## Prima Holst. Edamer-Käse

rote runde Kugeln, ca. 4½ Pfd., **per Pfd. nur Mk. 0.45** liefert in Postkolli von 9 Pfd. an ab Nortorf unter Nachnahme
**Wilhelm Muxfeldt, Nortorf (Holstein) Nr. 165.**
Bitte Preisliste verlangen.

**Durch Fernsprecher** werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. Für Hörfehler wird dabei keinerlei Verantwortung übernommen.

**Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.**

**Ein Acker**
sowie
**eine Wiese**
im kleinen Gönnernbach **zu verpachten.**
**Laasphe,** Königstr. 20.





## Landw. Kreisverein Wittgenstein.

**Mittwoch, den 10. Juni 1925** wird in diesem Jahre unser

# Tierschaufest

auf dem Stünzel abgehalten. Ausgestellt können werden: **Pferde** (Stuten, Stuten mit Fohlen, mindestens 1 jährige Fohlen (Warm- und Kaltblut), **Bullen, Rinder, Kühe, Fahrochsen** (Füchse und Bleſſen), **Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel.** Die Tiere müſſen mindeſtens ½ Jahr im Beſitz des Ausſtellers oder eines Züchterverbands-Mitgliedes ſein. Früher prämiierte Tiere können wieder prämiiert werden, wenn ſie höhere Prämie erhalten. Die Prämien für Bullen werden am Ausſtellungstag nur zur Hälfte ausgezahlt, der Reſt erſt bei der Frühjahrskörung, wenn die Bullen dann noch zur Zucht benutzt werden. Familien müſſen mindeſtens aus 1 Elterntier und 2 Nachkommen, Sammlungen mindeſtens aus 3 Tieren beſtehen. **Alle anzuſtellenden Tiere** müſſen unter Angabe von Namen und Wohnort des Züchters und Beſitzers, Geburtstag, Herdbuchnummer und Abſtammung des Tieres **bis ſpäteſtens 15. Mai 1925 bei den einzelnen Land. Ortsvereinen angemeldet werden.** Die Mitglieder der angeſchloſſenen **Ziegen- und Geflügelzuchtvereine** melden ihre Tiere bei Herrn Direktor Hopp, Erndtebrück reſp. Herrn Lehrer Flohr, Oberndorf, an. Es wird ausdrücklich darauf hingewieſen, daß **nicht rechtzeitig angemeldete Tiere zur Prämiierung nicht zugelaſſen werden.**

Handelsvieh kann gegen Zahlung eines Standgeldes aufgetrieben werden.

Die **Verloſung** findet am Feſttag ſtatt.

Wie im vorigen Jahr ſoll ein Schauverzeichnis gedruckt werden. In dieſem können Intereſſenten **Annoncen** gegen Gebühren aufgeben, die an unſere Geſchäftsſtelle in Erndtebrück (Tel. 58) baldigſt zu richten ſind.

**Der Vorſitzende:** **Dr. Kretſchmar,** Landrat.

**Der Geſchäftsführer:** **Hopp,** Landwirtſchaftsdirektor.

---

Eine

## große Vertrauensſache

iſt die Anſchaffung eines Bettes.

In altbewährten Qualitäten führe ſtets

**beſte Barchente und Federn**

aus nur **erſten Fabriken.**

Eine Beſtellung führt zu dauernder Kundſchaft. Ich bitte Anſtellungen anzufordern.

Biedenkopf **Georg H. Hahn.**

---



## Kaufe Schlachtpferde

zu höchſten Tagespreiſen. Bin bei Notſchlachtungen ſofort zur Stelle.

**Adolf Bernhard, Pferdemetzgerei,**
**Siegen,** Telefon 586 u. 1254.

---

## Laaspher Schützenverein

Die diesjährige ordentliche

**Generalverſammlung**

findet am **Sonntag den 10. ds. Mts., nachm. 4 Uhr** im **Gaſthof Schäfer am Bahnhof** ſtatt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage und Entlaſtung des Rendanten.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern für 1925.
4. Vorſtandswahl.
5. Feſtſetzung des diesj. Feſtes.
6. Feſtſetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Anmeldung neuer Mitglieder.
9. Verſchiedenes.

**Laasphe,** den 4. Mai 1925

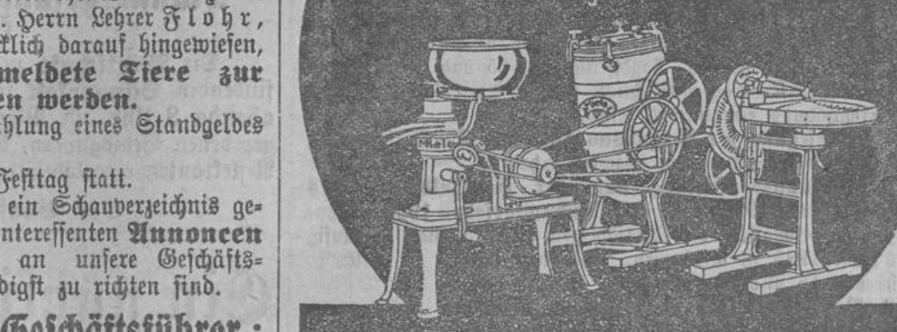
**Der Vorſtand.**

---

## Original Miele

Kleinmolkerei

Die beste Einnahmequelle für den Landwirt. Das Ideal jeder Gutsfrau.



## Mielewerke

Aktiengesellschaft

Grösste Spezialfabrik Deutschlands

**Gütersloh i. Westf.**

Zweigfabrik Bielefeld

---

**Landw. Ein- u. Verkaufsgenoſſenſchaft**
für Laasphe und Amt Banfe.

**Saatkartoffeln Preußen**
**Thomasmehl**
**ſchwefelſ. Ammoniak**
**Kaliammonſalpeter u.**
**Fiſchmehl**

haben wir am Lag r abzugeben.

---

**Heute am Montag den 4. Mai, abends 8½ Uhr**

## Zum letzten Male auf vielſeitigen Wunſch

Der 2. Teil des Nibelungenfilms

# „Kriemhilds Rache“

in Laasphe.

**Zu bedeutend herabgeſetzen Preiſen.**

**Niemand verſäume, ſich dieſes größte deutſche Filmwerk anzuſehen!**

**Laaspher Lichtſpiele.**

---

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kleinrentner- und Sozialrentner-Unterſtützung findet **Dienstag den 5. Mai 1925, vormittags von 10—12 Uhr** ſtatt.

Laasphe, den 4. Mai 1925.

Die Stadtkaſſe: Hahn.

---

Eine

## Honigſchleuder

und **zwei**

## Bienenwohnungen

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geſchäftsſt. der Wittgenſteiner Zeitung.

---

## Möbl. Zimmer

zu vermieten.

**Waſſerſtr. 31.**

---

## Frdl. möbl. Zimmer

an Herrn od. Dame zu vermieten. Wo, ſagt die Geſchäftsſt. der Wittg. Ztg.

---

## Zu verpachten

unter günſtigen Bedingungen **Acker** am Feldberg, evtl. in zwei Parzellen.

Näheres in der Geſchäftsſtelle der Wittgſt. Ztg.

---

## Scherbendoktor!

iſt der beſte Porzellan- und Glaskitt, ſelbſt in kochendem Waſſer nicht löslich.

**Max Hintz,** Drogerie, Laasphe.

---

## Freiwillige Verſteigerung.

Am **Donnerstag den 7. Mai, vormittags 11½ Uhr anfangend** verſteigere ich im freiwilligen Auftrage gegen bare Bezahlung im Hotel Schäfer hier einen großen Poſten

**Cigarren, Tabak und Cigaretten.**

Für Wirte und Wiederverkäufer ſehr zu empfehlen.

Laasphe, den 2. 5. 25.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

---

| | | |
|---|---|---|
| **Kopfſalat** | à Stck. | 32 Pf. |
| **Spinat** | pr. Pfd. | 20 „ |
| **Blumenkohl** | nach Größe | |
| **Weißkraut** | pr. Pfd. | 15 Pf. |
| **Rotkraut** | pr. Pfd. | 20 „ |
| **Möhren** | pr. Pfd. | 15 „ |
| **Friſche Landeier** | Stück | 10 „ |

empfiehlt

**H. Seibel,**
Laasphe, Bahnhofſtr.

---




---

# Hausrat Möbel

Gießen, Lindenplatz 1.

aller Art.

auf Teilzahlung bis 12 und 15 Monate.

---

**Selten günſtiges Angebot**

Ich hatte Gelegenheit, auf meiner letzten Einkaufsreise größere Poſten

## Mäntel, Koſtüme, Kleider, Röcke, Kasaks, Blusen, Kinderkleider

ſehr vorteilhaft einzukaufen, und bringe ſolche

**für das Pfingſtfeſt**

**zu außerordentlich billigen Preiſen zum Verkauf**

# J. Pfeffer, Gießen, Marktplatz